

tern Partien der Weizen so lüdenhaft, daß man froh sein wird, die Hälfte der Schützung zu erhalten, die man erwartet hat. Sehr schön soll dagegen der Stand des Weizens in Belgien, im südlichen und mittleren Frankreich sich sein, und auch in Südwestdeutschland (worunter Württemberg) hört man den Stand des Weizens und Roggens nur loben. Alle deutschen Zeitungen schildern den Stand der Körnerfrüchte als befriedigend, während aus den russischen Weizenbaudistrikten die Nachrichten so sehr widersprechend lauten, daß man des Weiteren noch abwarten muß. — Aus Spanien lauten die Ernteberichte außerordentlich günstig. — Die Sommerfeldfrüchte stehen fast allenthalben recht schön. Kartoffeln und Rüben zeigen eine große Reppigkeit. Die Gerste steht vortrefflich. Tritt beständige wärmere Witterung ein, so dürfte auch die Qualität recht gut werden. Der Heuschmitt ist im Ganzen befriedigend, vielfach überaus reichlich ausgefallen. Die Ausfichten bezüglich des diesjährigen Obstertrages sind gering, ja vielfach gleich null. — Auch die Weingärtner haben ihre Hoffnungen bedeutend herabstimmen müssen; denn abgesehen davon, daß die Rebblüthe eine Verzögerung von circa 3 Wochen erfahren hat, hat sich der sogenannte Sauerwurm in so erschrecklichem Maße eingestellt, daß in verschiedenen Gegenden schon die Hälfte des so reichen Geheimeanfanges als zerstört betrachtet werden darf.

Unterhaltendes.

Der Blickstrahl.

Von Franz Klauer.

(Fortsetzung)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die Rückkehr.

Als Randall sich allein im Zimmer sah, war es ihm, als sei er nie fort gewesen. Als er Theresens Arbeitsstisch musterte, fiel ihm ein kleines Marokkintui in die Hände; er öffnete es und erblickte ein Miniaturporträt von Lander, dem Manne, den er auf Erden am meisten haßte. Das Porträt war schlecht ausgeführt, indem es dem ruhigen Gesicht des Originals einen Ausdruck von affektirter Gedankentiefe und Würde verlieh; Randall hielt es auf Anstöße vor sich hin und brach in ein heulendes Lachen aus. Er hatte kaum Zeit, es wieder auf den Tisch zu legen, als Helene eintrat. „Oh, Oberst Randall —“ rief sie.

„Warum nicht Heinz, Bruder Heinz, wie Sie mich sonst zu nennen pflegten, liebe Helene?“ entgegnete er, mit seinen beiden Händen ihre Rechte ergreifend. „Womit habe ich meinen alten Vag in Ihrer Achtung verscherzt?“ — „Mit nichts; aber es hat sich alles so verändert. Sie sind ein großer Mann geworden, während für uns die Welt stillgestanden ist.“ — „Und wo ist Ihre Schwester? Kommt sie nicht, um mich zu begrüßen?“ — „Ihr Winken vom Boot aus hat sie so erschreckt, daß sie auf ihr Zimmer gegangen ist. Tante Grainger befindet sich bei ihr, und läßt Ihnen sagen — ad, Sie werden es doch nicht als Unfreundlichkeit annehmen.“ — „Nichts, was von Ihren Lippen kommt, kann unfreundlich sein. Sprechen Sie.“ — „Ach ich kann nicht!“ rief sie, bedeckte das Antlitz mit den Händen und brach in Thränen aus. — „Wie unbesonnen von mir! Ich hätte nicht gedacht, daß ich durch meinen Besuch Jammer unter dieses Dach bringen könnte. Gehen Sie zurück und lassen Sie zu Ihrer Tante, ich lasse sie für 5 Minuten um ihre Gesellschaft bitten; ich sehe ein, wie sehr ich zu tadeln sei, daß ich nicht

bedacht, meine Gegenwart hier könne nur traurige Erinnerungen wecken. Sagen Sie ihr dies und reichen Sie mir, ehe Sie gehen, die Hand zum Abschied.“ — „O Heinz, sprechen Sie nicht so. Ich sehe, Sie sind böse auf uns und halten uns alle für unfreundlich; aber es war die Blödsinnigkeit Ihrer Ankunft, und Theresie ist in letzter Zeit so angegriffen, daß man allen nur erdenklichen Vorstellungen Raum gibt.“ — „Sie glauben natürlich,“ entgegnete er stolz, „ich sei zurückgekommen, um sie mit Aufmerksamkeiten zu verfolgen, die sie schon einmal zurückgewiesen hat. Ist's nicht so?“ — „Nein, ich glaube nicht. Das konnte sie nicht denken, so bald Sie wissen, daß spätestens in 2 Monaten ihre Verheißung stattfinden wird.“ — „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Sagen Sie Ihrer Schwester, daß sie von mir nichts zu befürchten habe. Ich bemerkte, daß Sie mich sehr verändert finden, Helene — ich bin sehr alt und hager geworden. Gut; gehen Sie zurück und sagen Sie ihr, die Veränderung meines Innern sei noch weit größer als die meines Aeußeren. Der tolle Heinz sei so zahm, ruhig und alltätig geworden, wie jener Gentleman in dem Marokkintutal, und wenn sie sich herablassen wolle, mich zu sehen, so werde sie sich überzeugen, daß keines von uns künftig Ursache habe, das andere für gefährlich zu halten.“

Er sprach dies mit einer stolzen Annäherung, welche Helenen alles Blut nach den Wangen trieb. „Ich will gehen und mit der Tante sprechen,“ sagte sie endlich. — „Thun Sie so,“ erwiderte er, „warf sich nachlässig in einen Sessel und griff das zunächstliegende Buch auf. Nachdem er, ohne zu lesen, eine Weile darin geblättert, trat Miß Grainger ein. Sie war verwirrt, suchte es aber thuklichst zu verbergen.

Wir bereiten Ihnen einen sehr seltsamen Willkomm, Oberst — Mr. Randall; doch Sie kennen uns ja von alten Zeiten her und wissen, wie erregbar die liebe Theresie ist. Sie befindet sich jetzt besser und wird Sie empfangen, wenn Sie hinaufkommen wollen.“ — „Sehr verbunden,“ entgegnete er mit einer tiefen Verbeugung; „allerdings es wird besser sein, wenn ich sie nicht incommodire. Ein erzwungener Besuch ist, für mich wenigstens, sehr peinlich, und ich möchte lieber die alten glücklichen Erinnerungen ungetrübt durch einen solchen Schatten mit fort nehmen. Gehen Sie daher wieder zu ihr und sagen Sie ihr, ich glaube den Grund ihrer Zurückhaltung zu verstehen und sei ihr aufrichtig dankbar für die Güte, die sie mir erweisen wollte. Eine solche Rücksicht,“ fügte er mit mattem Lächeln bei, „ist in dem vorliegenden Fall unnötig, und ich bedaure nur, daß der Oberst Randall mit all seinen Erfolgen nicht halb so gut angefahren steht, als der tolle Heinz, der kaum über eine Quinte zu gebieten hatte.“ — „Aber Sie werden doch hier über Nacht bleiben?“ — „Ich bitte, mich zu entschuldigen. Als ich mit Ihnen herüberkam, beabsichtigte ich hauptsächlich, Ihre Richten um die Annahme einiger Schmucksachen zu bitten, die ich für sie mitgebracht hatte. Es ist wohl kein geeigneter Augenblick dafür; deshalb erlaube ich Sie, die Sachen aufzubewahren und seiner Zeit in meinem Namen sie als Geburtstagsgeschenke zu verwenden. Dies ist für Theresie, und dies wird hoffentlich Helene nicht zurückweisen.“ — „Ach, Sie müssen nicht gehen; ich bitte, bleiben Sie — wir können einen Abend so glücklich bei einander sein, und es gibt so viel zu besprechen. Dann diese schönen Sachen da — ich bin überzeugt, daß sie schön sein müssen.“ — „Sie sind in ihrer Art interessant,“ versetzte er, von einem Erui den Deckel aufspringen lassend und vor ihren Augen ein Halsband von Perlen

und Brillanten, das eine Königin hätte tragen können, enthüllend. — „Oh, Oberst Randall, unmöglich könnte meine Nichte eine so kostbare Gabe annehmen. Ich habe in meinem Leben nichts prächtvolleres gesehen.“ — „Man hält diese Ohrgehänge für schön,“ fuhr er fort. „Sie sollen einer Frau des Königs von Delhi gehört haben und gelten für die größten Perlen in Indien.“ — „Die Mädchen müssen sie sehen, obgleich ich zum voraus sage, daß nichts auf Erden sie bewegen wird, sie anzunehmen.“ — „So mögen sie dieselben nur genau betrachten, denn nach ihnen wird sie niemand mehr zu Geficht bekommen.“ — „Was wollen Sie damit sagen?“ — „Daß ich sie in den See dort werfen werde. An ein zurückgewiesenes Geschenk heften sich keine angenehmen Erinnerungen.“ — „Sie werden doch nicht so thöricht sein!“ — „Kennen Sie den Charakter der Randall?“ — „Oh, Sie sind noch immer der Alte!“ rief sie in großer Erregung. — „Nur in einzelnen Punkten. Beiläufig, dies ist ein Miniaturporträt von mir, in Indien aufgenommen. Fragen Sie Helene, ob sie es zum Andenken an mich hin und wider tragen wolle.“ — „Wie ähnlich — und welches prächtige Kostüm!“ — „So trug ich mich in Gala; allein ich ziehe meine Dienstuniform vor — ich glaube, sie läßt mir besser.“ — „Nichts kann Ihnen besser stehen als dies,“ sagte sie bewundernd; „aber auch hier sind Diamanten.“ — „Nur ein Keil mit meinen Namensbuchstaben — kein besonderer Werth. Thun Sie damit, was Sie wollen. Und nun Adieu Viele Grüße von mir an die Damen. Sagen Sie Helenen, es sei sehr garstig von ihr gewesen, daß sie mir nicht die Hand geben wollte; wenn sie aber dieses Medaillon annehme, so solle ihr verziehen sein. Leben Sie wohl.“ Und ehe Miß Grainger antworten konnte, hatte er sich durch die Glasthüre entfernt.

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr. Badnang den 7. Juli. Dinkel 4 fl. 33 kr. Haber 4 fl. 17 kr. Roggen — fl. — kr. Gemischt von einem Scheffel best mittel gering Dinkel: 154 Pfd. 152 Pfd. 151 Pfd. Haber: 184 Pfd. 177 Pfd. 173 Pfd.

Kursbericht vom 8. Juli 1869.

Table with columns for Staatspapiere (Württemb., Baden, Waben) and Pfandbriefe n. f. w. (5% der Württemb., 5% der Baden, Wabische 55 fl. Loose, Ausbacher 7 fl. Loose).

Goldsorten.

Table listing gold types and prices: Friedrichsd'or (9 58-59), Napoleonsd'or (9 32 1/2-33 1/2), Randducaten (5 37-39), Pistolen (9 49-51), Holländische 10fl. Stücke (9 54-56), Sovereigns (11 58-12 2), Dollars (2 28-29).

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 81.

Dienstag den 13. Juli 1869.

38. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Nachverzeichnete Sporteln für Prüfung und Abhör der Korporations-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen pro 1. Juli 1867-68 sind mit projektirten Quittungen unfehlbar binnen 8 Tagen hieher einzufenden. Den 10. Juli 1869.

R. Oberamt. Ringelbach, Akt. A. B.

Oberamt Badnang.

Verzeichnis

der Sporteln für Prüfung und Abhör der Korporations-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen pro 1. Juli 1867-68.

Table with columns: Sportel, Zuschlag à 10%, and columns for fl. and kr. for each location (Badnang, Almersbach, Althütte, Schöllhütte, Ebersberg, Fornsbad, Mettelberg, Trauzenbach, Großbrlach, Kiemersbach, Heintingen, Heutenbach, Jure, Lippoldsweiler, Maubach, Murrhardt, Hinterbüchelberg, Siegelberg, Steinberg, Vordermurrhülle, Neufürstehütte, Oberbrüden, Mittelbrüden, Dornweissach, Wattenweiler, Oppenweiler, Reichenberg, Alchelbach).

Dauernberg
Jell
Nietenau
Sechselberg
Fautsbach
Walbenweiler
Spiegelberg

- 5. Ortsgemeindepflege
- 6. Ortsgemeindepflege
- Gemeindepflege
- 1. Gesamtgemeindepflege
- 2. Ortsgemeindepflege
- 3. Ortsgemeindepflege
- 4. Stiftungspflege
- 5. Ortsgemeindepflege
- 1. Gesamtgemeindepflege
- 2. Ortsgemeindepflege
- 3. Stiftungspflege
- 4. Kirchspielpflege
- 5. Schulgemeindepflege
- 6. Schüler'sche Stiftungspflege
- 7. Ortsgemeindepflege
- 8. Ortsgemeindepflege
- 9. Almojenpflege
- 10. Ortsgemeindepflege
- Gemeindepflege
- Gemeindepflege
- 1. Gesamtgemeindepflege
- 2. Ortsgemeindepflege
- 3. Stiftungspflege
- 4. Schulgemeindepflege
- 5. Ortsgemeindepflege
- 6. Schulgemeindepflege
- 7. Schulhausbaupflege
- 8. Ortsgemeindepflege
- 9. Schulgemeindepflege
- Gemeindepflege
- Gemeindepflege
- Stiftungspflege
- Gemeindepflege

Sportel	Auftrag		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.
	27	9	30	
1	6	7	13	
1	24	8	32	
	36	4	40	
1	3	6	9	
	25	3	28	
	30	3	33	
1	9	7	16	
	36	4	40	
1		6	6	
		6	6	
	44	4	48	
	57	6	63	
	15	2	17	
1	36	10	46	
1		6	6	
	30	3	33	
2	54	17	71	
2	36	16	52	
2		12	12	
	37	4	41	
	30	3	33	
	33	3	36	
	15	2	17	
	33	3	36	
	40	4	44	
	53	5	58	
2	54	12	66	
	40	5	45	
	40	4	44	
	87	7	94	
		8	102	
		49	151	
		95	246	
		56	302	

Großhöfberg
Kopftaig
Vorderbüchelberg
Steinbach
Strümpfelbach
Sulzbach
Bartenbach
Jitenberg
Lautern
Siebersbach
Unterbrüden
Unterweiffach
Waldbrems

Summe —: 95 fl. 56 kr.
Bachnang den 10. Juli 1869.

Verzeichnet:

R. Oberamt.
Kinzelbach Act. A. B.

Bachnang. Auswanderung.

Etwas Ansprüche an die nach Bayern auswandernde ledige Rosine Klog von Zug und an den auf Gemeindefosten nach Nordamerika auswandernden led. Schneider Johann Jakob Tiefenbach von Neufürstehütte sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath Zug bez. Neufürstehütte anzumelden.
Den 12. Juli 1869.

R. Oberamt.
Act. Kinzelbach, A. B.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Brennholz-Verkauf.

Freitag den 16. Juli 1869 in den Staatswaldungen Schöneberg, Abth. Kanapee, Erdfalklinge, Saufang und Bessener wiederholt: 25 St. Nadelholz-Stangen 21—25 lg., 5 1/2 Klfr. Buchen-Scheiter und Frgl., 2 1/2 Klfr. Birken-, 1 Klfr. Erlen-, 1 Klfr. Aspen- u. 2 Klfr. Nadelholz-Frgl., 2050 Buchen-, 5800 gemischte und 375 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Kanapee.

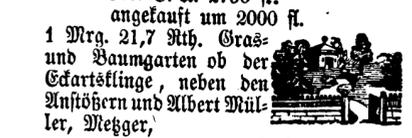
Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. Juli 1869 in den Staatswaldungen Scherberbau, Lammenschlägle und Altersbergerpise wiederholt: 225 gemischte u. 5875 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Altersberger Partthor.

Bachnang.
Ein Logis hat zu vermieten
Schneider Rupp's Wittve.

Bachnang. Haus- und Garten-Verkauf.

Die Erbsinteressenten der verst. August Hebelmeyer, Wundarzts Wittve dahier verkaufen am nächsten
Mittwoch den 14. Juli
Vormittags 10 Uhr wiederholt auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich:
1/2 an einem 1stodigen Wohnhause mit 3 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller beim untern Marktbrunnen und Färber Christian Jakob Dorn.
Ord.-N. 2750 fl.
angekauft um 2000 fl.
1 Mrg. 21,7 Ath. Gras- und Baumgarten ob der Eckartsklinge, neben den Anstößern und Albert Müller, Metzger,
angekauft um 500 fl.
wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dies der letzte öffentliche Aufstreich ist.
Den 7. Juli 1869.



Rathschreiber
Krauth.

Dypenweiler. Haus- Scheuer- & Güter-Verkauf.

Zu folge Gemeinderaths-Beschluß vom 3. d. M. wird dem Ludwig Haib, Steinhauer von hier am
Dienstag den 27. d. M.

Vormittags 10 Uhr im Exekutionsweg im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathszimmer verkauft:
die Hälfte an einem 1stodigen Wohnhaus, die Hälfte an einer 1stodigen Scheuer, 5 Ath. Gemüsegarten beim Haus,
1/2 Mrg. 1,5 Ath. Baumacker im Schneckenberg,
1/2 Mrg. 9,1 Ath. daselbst,
17,3 Ath. Baumacker im alten Berg,
1/2 Mrg. 25,1 Ath. Baumacker im Gemeindefeld,
1/2 Mrg. 3,8 Ath. Hopfenacker daselbst,
21,3 Ath. Acker in den Rinnenäckern,
1/2 Mrg. 27,6 Ath. Weinberg jetzt Acker; wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. Juli 1869.
Schultheißena. t.
Scharpf.

Bachnang. Dankagung.

Für die armen Gith- und Finnländer sind weiterhin folgende Liebesgaben eingegangen:
Bei Stiftungspfleger Höchel:
von C. R. Rothg. 2 fl., L. W. 1 fl. 45 kr., G. vom Ungeheuerhof 30 kr., Wgmdratz Hahn von Waldenweiler 2 fl. 54 kr., N. N. hier 36 kr., Fraich von Althütte 15 kr., Wgmdr. Fritsch von Cottenweiler 30 kr., durch denselben gesammelt 7 fl. 15 kr., Sch. v. U/W. 2 fl., M. Sch. 12 kr., N. N. hier 30 kr., N. N. 15 kr., St. 18 kr., G. Gelbing in Sulzbach 1 fl. 45 kr., dessen Ladeningler 48 kr., M. L. 12 kr., für Finnländer: M. L. 12 kr. Zuf. 21 fl. 57 kr.
Bei Helfer Riethammer:
von Dypenwirth A. Holzwart in Raubach 1 fl.

der Kleinkinderschule hier 1 fl., Uagen. 1 fl., für Finnland Christ. Belg von Steinberg 1 fl. 4 fl., im ganzen 25 fl. 57 kr. Gesamtsumme der eingegangenen Gaben: 97 fl. 1 kr.
Da laut neuesten Nachrichten die größte Noth gehoben ist, so erkläre ich hiermit die Sammlung für geschlossen und danke den L. Gebern und Sammlern herzlich mit Hinweis auf Matth. 25, 40!
Helfer Riethammer.
Stiftungspfleger Höchel.

Bachnang.
Knecht-Gesuch.
Einen tüchtigen Knecht, der mit Pferden umzugehen und den Ackerbau versteht, findet sogleich eine Stelle bei
Bincon zum Löwen.

Bachnang.
Zwei tüchtige
Arbeiter
finden sogleich und dauernde Beschäftigung gegen ganz guten Lohn bei
Schuhmacher Eisenmann.

Die Herlemann'sche
Ziehungsliste ist endlich gestern angekommen; von den im hiesigen Oberamt verkauften Loosen hat die Nummer 3077 den in einer Mostpreßspindel bestehenden 21. Gewinn erhalten.
Red. d. Bls.

Bachnang.
Darlehens-Gesuch.
16—1800 fl. werden gegen mehr als doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction.

Dypenweiler.
Einladung.
Zu unserer am nächsten Donnerstag stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Gönner ins Einhorn freundlich ein.
Friedrich Gauger.
Caroline Mauser.

Bachnang.
Am letzten Sonntag ist von Erbketten bis Bachnang eine graue Lustre-Jade verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Bachnang.
Eine Zwirnmaschine
in ganz gutem Zustand, welche gleiche Arbeit liefert, 52 Spindeln hat und an der das Werk in Messing läuft, verkauft sammt Zugehör gegen baare Bezahlung
Knopfmacher Stölzel.

Winnen den.
Maurer- u. Steinbauer-Gesuch.
Mehrere tüchtige Maurer u. Steinbauer finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
J. Krämer, Werkmeister.

Landwirthschaftliche Maschinen

verkauft wir, um unser Magazin zu räumen, unter Garantie des guten Ganges und solider Arbeit zu ausnahmsweise billigen Preisen, als:
Fahrbare Dreschmaschinen mit Göpel, 3- und 4-pferdig,
Transportable Dreschmaschinen mit Göpel, 2—3-pferdig,
Stabile Dreschmaschinen mit Göpel, 1—3-pferdig,
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler,
dieselben auch für 1 Pferdebetrieb mit äußerst solidem Göpelwerk,
Futterschneidmaschinen mit Eisen- und Holzgestellen zu 5 Futterlängen für Hand- und Göpelbetrieb,
Schrotmühlen u. s. w.

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Strinbach bei Hall.

Die Centrice, eine neue eiserne Hacksel- und Futterschneid-Maschine

übertrefft alle bis jetzt dagewesenen dergleichen Maschinen an Leistung und Construction im Verhältnis zu ihrem Preis. Dieselbe schneidet vermittelst Hebelverteilung ohne Auswechslung von Räder fünf Längen, hat einen Schneide- und Einlege-Raum von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, fast also eine ganze Garbe. Das 112 Pfund schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deshalb von einem Knaben getrieben werden und leistet überraschend viel. Der Preis ist fl. 73. für Maschinen mit einem und fl. 80. mit 2 Messer. Franco Bahnfracht. **Patent-Futterschneid-Maschinen** kosten kleinste Sorte n. 33.
Moriz Weil, jun., Allerheiligenstraße, No. 76, Frankfurt am Main.

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika (Fray-Bentos) DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises derjenigen aus frischem Fleisch.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havrer Ausstellung 1868.
Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.
DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.
1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd. Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à 5. 33. à fl. 2. 54. à fl. 1. 36. à 54 Kr.
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Dypenweiler.
Der Unterzeichnete sucht einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Ferdinand Krautter, Wagner.

Auswanderer und Reisende nach Amerika befördert mit den rüchlichst bekannnten Bremer und Hamburger Postdampfern, sowie auch mit Segelschiffen wöchentlich 2 Mal und können Verträge zu den billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten
Ferd. Thumm in Bachnang.

Bachnang.
Eine größere Partdie **Solzkohlen**, die sich in der Hammerstraße bei Siebersbach befinden, hat im Auftrag zu verkaufen
Rechtsanwalt Wildt.

Bachnang.
8 tüchtige Maurer und Steinbauer finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
Weigle, Maurer und Steinhauer.

Murrhardt.
Neue Bettfedern u. Flaum in schöner Waare empfiehlt
August Seeger.

Bachnang.
Geschlechts-, Haut- u. Nerven-Kranke
(besonders Schwächezustände und beginnendes Rückenmarksleiden) heilt gründlich auch brieflich der Specialarzt Dr. Cronfeld, Johannistr. 5, Berlin.

Bachnang.
Die Druckerei des Murrthalbogens hat stets vorräthig u. empfiehlt:
Schulübergabtscheine,
Schulmochenbuchstaben,
Schulableseregister,
Schulversäumnislisten,
Schultabellen,
Schulgeldeinzugsregister.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 1 fl. 25 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreipaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweipaltige das Doppelte.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannter Santsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, am entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch durch dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Nachbrenner Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an dem Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshand zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santsachwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Christian Gottfried Schweifle,
Bürger und Notgerbers von Badnang

Samstag den 28. August 1869,

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Badnang.

Badnang den 6. Juli 1869.

R. Oberamtsgericht.

Clemens.

R. Oberamtsgericht Badnang. Vorladung.

Caroline Wähl, ledige Tochter des Johannes Wähl, Kronenwirths in Michelbach, hat unter dem 23. Februar d. J. in Verbindung mit ihrem Vater gegen Christian Baumann, ledigen Metzger von Mittelschönthal, eine Klage eingereicht, worin sie behauptet, am 31. Mai 1868 ein Kind geboren zu haben, dessen Vater der Beklagte sei, weshalb von ihm gefordert werden:

1. für den Verlust des Kränzchens 15 fl.
2. als Ersatz der Entbindungs- und Lausfäden 20 fl.
3. zur Ernährung des Kindes, in so lange es sich nicht selbst ernähren kann und jedenfalls bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre die Summe von 40 fl.

Zur mündlichen Verhandlung dieser Klage vor dem erkennenden Gericht ist Tagfahrt auf **Samstag den 1. September d. J.**

Vormittags 11 Uhr anberaumt worden, was dem Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt, in Folge Antrags der Kläger auf diesem Wege mit dem Ansuchen eröffnet wird, daß, solange er seinen Aufenthalt nicht anher anzeigen würde, alle in dieser Rechts-Sache weiter in der Instanz ergehenden Verfügungen ihm einzig durch Ausgang an dem Gerichtsgebäude eröffnet werden würden.

Den 9. Juli 1869.

Oberamts-Richter.
Clemens.

Badnang.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Ortsrecrutierungsliste auf das Jahr 1869 vom 15/29 d. M. im Amtszimmer der Rathshauserei auf dem hiesigen Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und daß ein Namensverzeichnis der militärpflichtigen Jünglinge und ihrer Väter am Rathhaus angeheftet ist.

Dies haben die Anwälte von Ober-, Mittel- und Unterschönthal, Stiftsgrundhof und Untereuchhof ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen und daß dies geschehen umgehend hier anzuzeigen.

Den 14. Juli 1869.

Stadtschultheiß.
Schmüdle.

Reichenberg. Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am nächsten **Montag den 19. d. M.** kommen aus den hiesigen Gemeindevahlungen im öffentlichen Ausschreibungsgegenstand zum Verkauf:

85 Stück eichene Stämme, 10-43' lang, 7-27" mittl. Durchmesser, Cubinhalt 1300 Fuß.

Die Abfuhrwege sind gut. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Weg gegen Schiffraim.

Den 12. Juli 1869.

Schultheißenamt.

Verkauf eines Anwesens.

In der Nähe von Badnang, in einem frequenten Orte, werden zu verkaufen gesucht: 88 Ath. Haus mit Stuben, Kammer, Küche, Stall und getrenntem Keller, 20 Ath. Waschhaus nebst Badofen, 24 Ath. Hofraum, 1/2 Brunnen beim Haus, die Hälfte an einem Keller, 34 Ath. Gemüsegarten und 45,8 Ath. Gras- und Baumgarten am Haus.

Genanntes Anwesen liegt sehr freundlich, mitten im Ort, neben der Straße und einem Bache und ist zu jedem Betrieb geeignet. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an die Redaktion des Blattes.

Badnang. Pferd feil!

In Folge Dienständerung ist mir mein Pferd entbehrlich, ein zu jedem Gebrauche tauglicher, 9-10 jähriger, 16 Faust großer Braunwallach.

Kaufsliebhaber bitte ich, in Balde sich an mich zu wenden.
Umgebungs-Commissair **Ayasse.**

Badnang. Arbeit-Anerbieten.

Tüchtige Schuhmacher von hier oder auswärts, welche im Stande sind solide Arbeit zu liefern, können Arbeit haben außer dem Hause bei gutem Verdienst bei

David Stelzer,
bei der Post.

Einladung.

Zu unserer am Sonntag den 18. Juli auf dem Frühmehhof bei Rosenwirth Moger stattfindenden Hochzeit laden wir hiemit Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Ludwig Föll
von Köhrachhof
Die Braut:
Marie Baumann
von Mittelschönthal.

Murrhardt.

Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch findet unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle bei **Wilhelm Wähl,** Sattlermeister.

Sulzbach.

Geld-Offert.

130 fl. Pflegegeld sind zum Ausstellen bereit bei **Ehr. Schwarz,** Färber.

Badnang.

Mutterschwein

Ein hochträchtiges hat zu verkaufen **Georg Sauer** in der Walke.

Dienstaussichten.
Eaatarah Graf v. Leutrum ist seinem Ansuchen gemäß mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden und hat Titel und Rang eines Geheimraths erhalten.

Tages-Ereignisse.

Württemberg.

* Baden den 11. Juli. Bei ungewöhnlich hohen Barometerstände haben wir warme, ja heiße Tage, aber keinen Sonneneinbruch; die Sonne bleibt fast völlig verborgen hinter einem Dunstkreis, mit dem die Atmosphäre erfüllt ist, und hinter dem die Sonne, Morgens und Abends betrachtet, wie eine gelbrothe glanzlose Kugel erscheint. Die Meteorologen nennen diese Erscheinung „Söhenträufel“ (so genannt, weil er an den Gipfeln der Berge zuerst wahrgenommen wird). Es ist ein trockener Nebel, der nur in Zeiten abnormer Witterung bemerkt wird. In den südlichen Ländern tritt die Erscheinung öfters auf, als in den nördlichen; in Spanien wird der Höhenrauch Hitze-Nebel genannt. In den Jahren 1783, 1804, 1819 kam er in großer Ausdehnung in Europa vor. Damals wurde er mit dem großen Erdbeben in Verbindung gebracht.

Stuttgart den 9. Juli. Nach Zeugnissen bewährter Sachleute soll sich die Patent-Lokschienenform- und Entwässerungsmaschine, von welcher schon im Blatt Nr. 78 angezeigt war, daß sie Mittwoch den 14. d. M., früh 10 Uhr, im Hof der Regimentskaserne in Betrieb gesetzt werde, für Eichen und Fichtenholz gleich vorzüglich eignen, und es sollen aus frischer Leie bei Handbetrieb stündlich 600 Lohfuchsen (Lohkäse) damit gefertigt werden können.

Stuttgart den 11. Juli. (Corresp.) Im kommenden Monat werden beim R. Medicinalcollegium Verhandlungen über die Befugnisse der Wundärzte und Geburtshelfer des Landes stattfinden. Letztere werden bei den Beratungen durch Vertrauensmänner vertreten sein.

Geislingen den 7. Juli. Bei dem letzten landwirthschaftlichen Feste am 3. v. Mts. war das Gedränge an der Festtänze während der Preisvertheilung sehr groß. Als die Farben vorbeigeführt wurden und einige derselben sich etwas ungebührig zeigten, so daß es den Besizern derselben nicht möglich war, die zugekauften Preise selbst zur Hand zu nehmen, da legte sich ein bis jetzt unbekannter Industriekritiker ins Mittel, erhob die Preise zur Ausmittelung, aber nicht an die Prämiianten, sondern für den eigenen Eack. Alle bisherigen Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

Baden.

Karlsruhe den 8. Juli. Die vielberichtigte Frage der sog. Wanderlager, d. h. die Verhütung der Gewerbesteuer durch gewissermaßen haufende Geschäfte hat auch der letzten Ständerversammlung und später den Bundesräthen des Landes Anlaß zu Verhandlungen gegeben. Ob ein Gesetzentwurf über höhere Besteuerung beabsichtigt ist, wissen wir nicht; jedenfalls ist eine nach unsern Verhältnissen denkbare Besteuerungsquote nicht wohl im Stande, diese Geschäftsbranche, die den Moment, das Bedürfnis und auch die Marktjährelei benutzt, zu verhindern, wenn dieß sogar den weit größern Geschäftsauslagen solcher Wanderlager nicht gelingt.

Echlachtviehpreise.

Paris. Am Dienstag den 6. J. ging das Geld auf dem Viehmarkte von La

Billette nur flau und schwierig von flatten. Ochsen galten: erste Qualität 1 Fr. 60 Centimes, zweite 1.44, dritte 1.32. Der höchste Preis, der vorkam, war 1.64, der niedrigste 1.23 per Kilo. Ueber Hammel bemerkten die Berichte nichts.

Der Blickstrahl.

Als Randall den Landungsplatz erreichte, war der Bootsmann nicht dort; doch lag das Boot mit den Rudern an der Treppe angehängt. Er versuchte das Schloß mit einem Steine zu zerbrechen, was ihm auch endlich gelang. Wie er eben in das Boot steigen wollte, hörte er hinter sich Schritte, und als er sich umwandte, sah er Helenen in aller Eile einhertommen. „O Heinz, lieber Heinz,“ rief sie, „gehen Sie nicht fort. Therese ist wieder ganz wohl; dort kommt sie am Arm der Lante. Gehen Sie ihr entgegen.“ — „Nicht einen Schritt, Helene,“ erwiderte er. „Es gibt eine Grenze für die Unbill, die ein Mann ertragen kann, und Ihre Schwester hat sie überschritten. Will sie kommen und mir hier Lebewohl sagen, gut; wo nicht, so liegt auch nichts daran.“ — „Hätte sie diese Ihre Worte gehört, Oberst Randall, so hätte sie sicherlich keinen Schritt mehr, und wenn — wenn —“ „Es die Rettung meines Lebens gälte, wollen Sie sagen? Ich glaub es,“ entgegnete er mit einem trostigen Lachen.

„Da kommt Therese, so schwach und wankend wie auch ist, um Sie zu bitten, bei uns zu bleiben,“ sagte Miß Grainger; „Sie werden nicht das Herz haben, es ihr abzuschlagen.“ — „Ich glaube nicht, daß eines von uns viel von Mr. Randalls Herz oder dem weiß, was es zu thun fähig ist,“ bemerkte Helene halb entrüstet, indem sie sich abwandte. Es war gut für sie, daß sie dies that, denn der grimme Blick, den Randall in diesem Moment ihr zusandte, würde ihr Entschien eingestößt haben. — „Sie schlagen es mir nicht ab,“ sagte Therese, ihre Hand auf seinen Arm legend. „Es ist Ihnen wohl bekannt, daß ich nur selten um eine Gunst bitte, dann aber nicht an eine Verweigerung gewöhnt bin.“ — „Ich war stets Ihr Slave und verlange nichts Besseres, als es noch zu sein,“ flüsterte er ihr zu. — „Sie bleiben also?“ — „Auf Ihr Geheiß, ja; allein vergessen Sie nicht, daß ich eben so wenig die Verweigerung einer Gunst ertragen kann.“ — „Darüber sprechen wir ein andermal. Gehen Sie mir jetzt Ihren Arm und führen Sie mich nach dem Haus zurück, denn ich fühle mich sehr schwach. Haben Sie Helene böse gemacht?“ fügte sie bei. — „Vielleicht,“ antwortete er unbekümmert. „Ihr seid sonst so gute Freunde gewesen; dies wird doch nicht anders geworden sein?“ — „Ich hoffe nicht; und wenn es wäre, so wird es sich wieder gut machen lassen. Sie müssen bedenken, Therese,“ fügte er ernstlich bei, „daß ich mich sehr verändert habe. Mein Stolz, meine Empfindsamkeit ist sehr abgeschwächt und das Herz, das Sie zurückgewiesen, kalt; es hat nur noch ein Gefühl bewahrt, das der Dankbarkeit. Ich kann sehr dankbar sein und bin es jetzt schon.“ — Sie gab darauf keine Antwort, und schweigend trat sie in das Haus.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Ein Brief mit Bekennnissen.

Folgender Brief schrieb Randall drei Wochen nach dem im vorigen Kapitel berichteten Ereignissen an seinen Freund Drayton.

„Ich wußte wohl, daß nur ein schwarzer Bursche Dich aufsuchen würde, welchen er ein Wort Englisch versteht und zu Dir einen andern Leinwand befaß, als Deinen Namen

und eine Karte von England. — Ich weiß, Du bist begierig, zu erfahren, warum ich nicht näher bei England oder doch bei Paris bin, und mich drängt es ebenso sehr, es Dir zu sagen. Die Adresse dieses Briefes gibt Dir Auskunft über meinen Aufenthalt — warum ich eigentlich hier bin, weiß ich selbst nicht. Vielleicht fühle ich mich deshalb hier gefesselt, weil der Platz gefährlich ist, wie ja die Menschen nach der Stelle hingezogen werden sollen, wo sie ein schweres Verbrechen begangen haben. Dies trifft übrigens bei mir nicht einmal zu, und ich kann mir nicht denken, warum ich an dieser Küste festliege, es sei denn, weil sie ein Lagerort und ein Scheitern an ihr recht wohl möglich ist. Ein bißchen Liebe vielleicht? Nein, Alas; für einen Mann meines Schlages ist es nicht so leicht, sich zu verlieben. Dazu gehören unterschiedliche Eigenschaften, deren ich mich, wenn ich sie je besaß, nicht mehr rühmen kann. Es fehlt mir an dem Vertrauensbüsel, der Leichtgläubigkeit; ich blüde selten in die Vergangenheit, nie in die Zukunft, glaube weder einem anderen, noch verlange ich, daß mir jemand glauben soll.

„Ich glaube nur, was ich sehe, und meine moralischen Augen sind mit dem Staar behaftet. Und trotz alledem ist da ein Mädchen — dasselbe, von dem ich Dir früher geschrieben — sie zu heirathen wäre mir lieber, als wenn ich König von Agra sein könnte mit einem britischen Generalgouverneur als Wafertätiger. Die verrückteste Eifersucht, die man sich denken kann, ist die einem Mädchen gegenüber, in das man nicht verliebt ist. Indes bin ich noch nicht toll, höchst edler Drayton, obgleich bisweilen so nahe daran, daß meiner Umgebung Gefahr droht. Mit derselben Festigkeit, mit welcher dieses Mädchen sagt, sie wolle mich nicht, habe ich mir selbst geschworen, daß sie mein werden müsse. Es ist ein eheliches, offenes Spiel, und ich überlasse es Dir, der Du die Wetten liebst, auf die gewinnende Partie zu pariren. Ich habe viel hübschere und viel geschicktere Frauen gesehen, wie ich denn überhaupt nicht viel an ihr hervorheben kann. Sie ist keine Kletterin im eigentlichen Sinn, was für mich eben eine Hauptbedingung gewesen wäre, und zeichnet sich in gar nichts aus, obgleich sie den Eindruck auf einen macht, sie könnte es in allem, wenn sie nur wollte. Was mich übrigens hauptsächlich an sie fesselt ist der Umstand, daß sie mich zurückweist und alle meine Künste bei ihr nicht verfangen wollen. Nach meiner Ankunft bemerkte ich bald, sie sei auf eine regelmäßige Belagerung vorbereitet und erwarte von mir eine ungesühnte Liebeswerbung. Ich vernagelte daher mein schweres Geschütz und nahm die Haltung friedl cher Indolenz an. Ich schlenderte umher, hauptsächlich allein, indem ich sie weder vernied, noch suchte; dies brachte sie in Verwirrung, da sie sich nicht denken konnte, was ich mit einem solchen Verhalten wollte. Einen Erfolg kam ich es nennen, daß dadurch ihr Interesse gewedt wurde; ich bemerkte, daß sie mich beobachtete und studirte. Sie nahm so gar schwache Anläufe zu kleinen Vertraulichkeiten: „Ist das ein unglücklich sei und etwas auf dem Herzen habe.“ Nun ja, auf meinem Herzen, beziehungsweise Gewissen, wenn mich die Natur mit diesem Artikel beschwert hätte, liegt genug; aber ich beantwortete Andeutungen heis mit nein; ich sei weder glücklich noch unglücklich. Einest Tages war sie sogar die Bemerkung hin, ob ich vielleicht unglücklich in der Liebe gehat habe; ich zog dies in Abrede und bemerkte, daß sie dabei erbtapste. Nachdem ich sie in dieser Weise verschiedentlich geärgert, erschütterte ich ihre Ansichten in anderen Dingen.